

TAKE 1	Musik	01:00	01:00
TAKE 2	Text	02:45	03:45

Heute ist Buß- und Bettag. Die Bibel erzählt dazu nicht nur eine passende Geschichte. Eine vom großen König David ist aber besonders eindrücklich. Denn David ist geradezu legendär für das biblische Volk Israel. Umso bemerkenswerter, dass die Bibel mit dieser Legende eines idealen Königs ehrlich und damit kritisch umgeht. Das ist manchem „Großen dieser Welt“ eher weniger beschieden. Sie füttern noch ihren legendären Status mit allerlei Geschichten. Treten als muskulöser Mann auf dem Pferd auf. Jagen, reiten, zeigen sich wie ein Sonnenkönig und unterbinden alle Kritik, manchmal sogar mit Gewalt. Denn sie denken, sie können sich alles erlauben. David war bereits auf dem Weg dorthin. Auch bei ihm ging es längst nicht mehr koscher zu. Gott schickte ihm deshalb Nathan, einen klugen weitsichtigen Mann, der Gottes Geist in sich trug, den Geist der Wahrheit. Nathan erzählte dem David eine kleine Geschichte. »Ich muss dir etwas erzählen, David! Ein reicher und ein armer Mann lebten in derselben Stadt. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder, der Arme aber besaß nichts außer einem kleinen Lamm, das er erworben hatte. Er versorgte es liebevoll und zog es zusammen mit seinen Kindern groß. Es durfte sogar aus seinem Teller essen und aus seinem Becher trinken, und nachts schlief es in seinen Armen. Es war für ihn wie eine Tochter. Eines Tages bekam der reiche Mann Besuch. Er wollte seinem Gast, der einen weiten Weg hinter sich hatte, etwas zu essen anbieten. Aber er brachte es nicht über sich, eines seiner eigenen Schafe oder Rinder zu schlachten. Darum nahm er dem Armen sein einziges Lamm weg und bereitete es für seinen Besucher zu.« Nathan konnte kaum zu Ende erzählen, so empört zeigte sich der große König David. Richtig zornig wurde er, brauste auf, »bei Gott, dieser Mann hat den Tod verdient! Dem Armen soll er vier Lämmer geben für das eine, das er ihm rücksichtslos weggenommen hat.« Vermutlich war nach diesem klugen Satz, der von dem überaus großen Gerechtigkeitssinn Davids zeugt, ein Moment Ruhe. Vielleicht schaute Nathan David tief in die Augen – als er sagte: »David, Du bist dieser Mann!« Und dann erzählte er David, was Gott von ihm hält. Er hatte David beschützt, als er umgebracht werden sollte. Nun ist Gott enttäuscht, denn David hatte veranlasst, dass sein bester Krieger

Urija in vorderster Front im Krieg stirbt. Was für ein Machtmissbrauch. David schreckte davor nicht zurück. Er hatte es nämlich auf Batseba, die Frau des Urija, abgesehen und wollte sie zur Frau. Mit sich selbst nahm es David also nicht so genau wie mit dem reichen Mann, der sich ganz egoistisch das Lamm eines armen Menschen aneignete, um es zu schlachten. Was für eine Doppelmoral.

TAKE 3	Musik	01:00	04:45
--------	-------	-------	-------

TAKE 4	Text	02:45	07:30
--------	------	-------	-------

In der Regel will der Mensch der Wahrheit entfliehen, irgendwie davonkommen. Da ist der Seitensprung, der angeblich versehentlich passiert ist. Eine manipulierte Rechnung, die nur einem angeblichen Missverständnis entsprang. Beim Mobbing eines Mitschülers via Internet hat sich jemand nichts gedacht. Eine Geschwindigkeitsüberschreitung bei gebotenen 30 km/h. wird damit begründet, keine gehabt Zeit zu haben. Zugegeben, das sind sehr unterschiedliche Vorgänge. Ausgerechnet aber bei einem Verkehrsvergehen im Straßenverkehr taucht dann dieses Wort auf. Buße. Denn es gibt ein Bußgeld. Eine Strafe, die mich zu einer Veränderung bewegen soll. Rücksichtsvoller fahren soll ich. Für mein Fehlverhalten zahle ich einen Ausgleich, der mich etwas kostet. Und dann bin ich eigentlich raus aus der Sache. Ganz so einfach ist das im menschlichen Miteinander nicht. Es gibt Wunden, die heilen ein Leben lang nicht. Und selbst wenn, es braucht einen langen Weg, bis das Vertrauen wieder wächst.

Aber wie kann das gelingen? Sollen Menschen wieder neu Vertrauen zueinander finden, braucht es Buße. Ich verbinde damit nicht, dass ich etwas abdiene durch Strafarbeit oder durch eine Geldsumme, die ich bezahlen muss. Das kann helfen und eine Form der Wiedergutmachung sein. Zuerst verbinde ich Buße mit einem wahrhaftigen Umgang mit dem eigenen Leben. Denn ich kann sehr wohl ein Bußgeld zahlen, um dann am nächsten Tag wieder zu schnell zu fahren und womöglich ein Kind in Gefahr zu bringen. Buße muss mich verändern. Und das gelingt nur, wenn ich mich der Wahrheit stelle und damit auch den Gründen für mein verletzendes Verhalten. Das ist nicht einfach. Selbst die, die die Liebe predigen – die Leute von der Kirche, also auch ich, tun sich immer schwer damit. Nach dem 2. Weltkrieg und

dem Ende der Naziherrschaft im letzten Jahrhundert gab es wohlformulierte Schuldbekennnisse der Kirchen, aber diese blieben manchmal auch Texte, hinter denen sich einzelne gut verstecken konnten. Oder nach der Diktatur in der DDR. Natürlich hatten Christen einen guten Anteil an der Friedlichen Revolution. Es gab aber auch das angepasste Christentum, dass einfach nur durch diese Zeit kommen wollte und alle Energie für sich selbst aufwendete. Und gegenwärtig wird leider immer wieder deutlich, wie schwer die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs durch Menschen der Kirche fällt. Es ist auch nicht einfach, wenn ich eingestehen muss, dass ich an dem, was ich predige – nämlich Liebe und Verantwortung füreinander – selbst katastrophal gescheitert bin. „Du bist der Mensch“, sagt Nathan auch der Kirche. Ohne Wahrheit geht es nicht.

TAKE 5	Musik	01:00	08:30
TAKE 6	Text	02:00	10:30

Wenn es so schwerfällt, zur eigenen Sünde – so nennt das die Bibel - zu stehen, gäbe es denn Rahmenbedingungen, die es befördern mit dem eigenen Leben wahrhaftig umzugehen? In Krimis werden vermeintliche Täter in dunkle Verhörzimmer geführt und sie werden so lange in die sogenannte Mangel genommen, bis sie ihre Tat zugeben und damit die Wahrheit ans Licht kommt. Das geschieht eigentlich nur, wenn die Beweislast erdrückend ist. Im richtigen Leben ist das meistens anders. Es steht nicht selten Aussage gegen Aussage. Es gibt ein Machtgefälle zwischen Tätern und Opfern. Aber vor allem ist es die Angst der Täter, die davon bestimmt ist, gibt man etwas zu, ist hinterher nichts mehr wie vorher. Stimmt. Das Leben ist dann womöglich erledigt. Die Aussicht und damit die Sorge um eine politische, berufliche oder gesellschaftliche Karriere dazu. Deshalb wird die Wahrheit unterdrückt. Das Vertrauen bleibt auf der Strecke. Dass sich für die Opfer alles verändert hat und ihr Leben nicht selten unter den Geschehnissen schwer leidet, wird billigend in Kauf genommen. In der Geschichte mit David und Nathan ist das zunächst auch so. David hätte sich womöglich sogar als barmherzig hingestellt, dass er sich um die Frau eines gefallenen Kriegers kümmert. Seht: Der große David

schickt in den Krieg und kümmert sich um die Opfer. Was wäre das für eine Lebenslüge gewesen.

Es müsste einen Raum geben, wo ich mich als Mensch bewegen kann. Nicht wenden wie ein Wendehals, sondern umkehren. Mit dem Gesicht zur Wahrheit, aber auch dass ich mich dazu bekenne, entschuldige und ändere.

Gut, dass Gott Nathan geschickt hat und die Wahrheit gleich mit. Damit musste David um sein Leben fürchten. Sein Leben für das des Urija. Er hat gesündigt. Aber dann bekam die Geschichte den Raum zur Veränderung. David gibt alles zu, ohne „Wenn-und-Aber“. Er tut wahrhaftig Buße. Daraus folgt: Gott vergibt ihm. Schön. Aus Sicht der Opfer ist das aber ein sehr – um es mild auszudrücken – umstrittener Akt. Wie kann Gott vergeben, wenn doch der Krieger Urija auf Davids Geheiß im Krieg geblieben ist. Ist das nicht Anmaßung gegenüber den Opfern? Ich stelle mir das im Zusammenhang mit einem Kindesmissbrauch vor. Unglaublich. Kann das so gemeint sein?

Mir hilft, wenn ich verstehe, dass es bei Vergebung nicht darum geht, dass der Mensch irgendwie davonkommt und schnell alles wieder gut ist – vor allem für den Sünder. Das ist es nicht, vielleicht nie, wenn es wie bei David um Leben und Tod eines Menschen ging. Vergebung bedeutet für einen Menschen, trotz seiner bösen Tat, ein Recht auf Leben zu haben. Dieses Leben kann sehr eingeschränkt sein. Wenn mir die Fahrerlaubnis entzogen wird, dann ist da so eine Einschränkung. Bin ich als Pastor gegenüber Kindern schuldig geworden, dann kann ich eben kein Pastor mehr sein und muss mich dem Strafrecht stellen. Konnte ich als Institution des Guten, eben als Kirche, meine eigenen Vorgaben selbst nicht halten, dann bin ich eben keine Moralinstanz mehr und sollte mich hüten, andere Menschen moralisch zu bevormunden. Dieses Recht – wenn es das je gab - habe ich verspielt. Die Wahrheit hat Konsequenzen, - ein Leben lang - aber Vergebung erlaubt mir einen Neuanfang. Neu anzufangen und alles ganz anders zu machen.

TAKE 7	Musik	01:30	12:00
TAKE 8	Text	01:30	13:30

David erlebte Vergebung. Aber er musste gemeinsam mit Batseba durch ein tiefes Tal gehen, bis sich eine neue Perspektive eröffnete. Seine Untat wird ihn ein Leben lang begleitet haben. Immer wenn er seine Frau sah, sah er auch Urija, der auf sein Geheiß gestorben ist. Er ist nicht einfach davongekommen. Er blieb beschädigt durch seine eigene Sünde. Aber durch den Mut zur Wahrheit auch eng mit Gott verbunden. Vielleicht war dieser der Einzige, der David leben lassen wollte. Er hat ihn verschont. In der Bibel heißt es an anderer Stelle „Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zu Umkehr treibt?“ (Römer 2,4). Das Wort „Umkehr“ ist ein anderes Wort für Buße. Martin Buber, ein jüdischer Religionsphilosoph sagte: „Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut!“ Anders denken, eines neuen Sinnes sein. Das Alte nicht wiederholen. Auf´s Ganze gesehen, gelingt das den Menschen wirklich selten. Aber Gott gibt die Hoffnung nicht auf. Es ist die einzige Möglichkeit, dass am Ende nicht der Fluch, sondern der Segen gewinnt. Und wie gesagt, vor allem um der Opfer willen, ohne Wahrheit wird das nichts.

TAKE 9

Musik

01:30

15:00